

Unterwegs zwischen Dietzenbach und Heusenstamm

Der Wetterbericht versprach für unsere Auftaktwanderung Waldwege mit frisch gefallenem Schnee, doch die Wolken machten leider einen Bogen um Dietzenbach. Schade, aber es trübte die Stimmung der 38 Wanderer und Wanderinnen keineswegs. Zügigen Schrittes liefen wir vom Parkplatz am Sportgelände des SC Steinberg über den Laufftreff in den Steinberger Wald. Weiter ging es Richtung Buchsteckenschneise, aber nicht, ohne vorher einen Stopp bei den „Tänzerinnen“ im Wald einzulegen. Was für eine wunderbare Idee der/die unbekannte KünstlerIn hatte: Die Baumpilze an einem Baumstumpf wurden zu grazilen Tänzerinnen im gestreiftem Tutu. Nach der kleinen Fotopause ging es weiter über den schmalen Buchsteckenweg. Der Boden war noch mit Schneeresten bedeckt, da galt es, auf die Wurzeln ein besonderes Augenmerk zu haben. Zudem



gab es den ein oder anderen kleinen Stamm zu übersteigen und dann ging es zügig Richtung Offenbacher Weg. Eigentlich hatte Herbert geplant, diesen über den Sumpfweg zu erreichen. Aber er machte seinen Namen alle Ehre, er war einfach zu matschig. Also ging es direkt zum Offenbacher Weg, der Gemarkungsgrenze zu Heusenstamm ist. Wir wechselten auf die Heusenstammer Seite und liefen über die Lohschneise zum Hohen Berg. Der Hohe Berg ist übrigens noch ein Ausläufer des Messeler Hügellandes. Mit seinen 159m wird er seinem Namen ja nicht wirklich gerecht, aber immerhin überragt er Dietzenbach (135m ü.d.M.) und Heusenstamm (121m ü.d.M.). Es findet sich allerlei Wissenswertes zum Hohen Berg: Entstanden ist er vor mehr als 300 Millionen Jahren, im Tertiär, und er besteht aus Trachyt, einem Vulkangestein. Dieser



openstreetmap



wurde hier in einem Steinbruch aufgebaut. Wir stehen vor dem Wasserbehälter, der sich an der Ostseite des Berges befindet und werfen einen Blick in den ehemaligen Steinbruch, der wohl noch bis zum Ende der 60er Jahre in Betrieb war. Kaum vorstellbar, denn wenn man am Zaun steht und hinun-



terschaut, erinnert nichts mehr an einen Steinbruch. Doch er war über viele 100 Jahre in Betrieb. Dazu gibt es einen interessanten Artikel in der Offenbacher Post. Danach wird vermutet, dass der Hohe Berg schon in vorgeschichtlicher Zeit als Steinbruch genutzt wurde; man hatte im Kreis eine aus Trachyt gebaute Grabkammer in einem eiszeitlichen Hügelgrab gefunden. Zudem gibt es ein Dokument von 1736, wonach Steine vom Hohen Berg für den Bau der Kirche St.Cäcilia genutzt wurden. Auch die Steine des Torbaus in Heusenstamm sollen von hier stammen. 1967 sollte der Betrieb eingestellt und das Gelände als Mülldeponie für Neu-Isenburg genutzt werden. Dazu kam es nicht, aber die Grube wurde mit Bauschutt verfüllt und größtenteils eingeebnet. Heute ist das Gelände verpachtet und daher eingezäunt. So konnte sich dort ein Biotop mit einem kleinen See entwickeln und ist inzwischen ein schutzwürdiges Geotop. Über die Hohebergschneise und die Alte Babenhäuser Straße ging es zurück Richtung Dietzenbach. Vorher hatte sich die Gruppe von den Kurzwanderern verabschiedet. Die Langwanderer machten noch einen kurzen Stopp am Schlangenbrunnen. Der gemauerte Brunnen soll bis in die 60er Jahre als kleines Rinnsal Wasser geführt haben. Auch er besteht aus Trachyt vom Hohen Berg, schreibt steine-in-der-dreieich.de. Über die Geschichte des Brunnen ist nichts bekannt. Es wird vermutet, dass er während des Fernwasserleitungsbaus errichtet wurde. „Der Auslaufhahn in Form eines Schlangenkopfes spendete nach Betätigung eines Ventils kühles Wasser für den durstigen Wanderer.“ Leider ist das heute nicht mehr so. Interessant ist er allemal. Wir liefen weiter durch die Sporkenschneise bis zur L 3001, überquerten diese am Patershäuser Weg und dann ging es durch die Martinstraße zurück zum Parkplatz. Zum Mittagessen im La Luna trafen wir auf weitere sechs Personen und beendeten dort einen interessanten Wandertag. Festzustellen ist noch: Die 12 Kurzwanderer liefen eine Strecke von sechs Kilometern, die 26 Langwanderer acht Kilometer.

